

Energiepolitisches Programm der Energiestadt Küssnacht 2019 - 2022

Der Bezirk Küssnacht zeigt gemäss seinem Energieleitbild, dass er an morgen denkt und Vorreiter ist für eine innovative Energiepolitik. Er ist sich seiner Vorbildrolle bewusst, setzt sich für eine nachhaltige Energieversorgung und Energienutzung ein und verfolgt die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft von EnergieSchweiz. Mit einer zukunftsorientierten Energiepolitik unterstützt und verstärkt er die Ziele der Energiepolitik von Bund und Kanton und fördert und stärkt den Lebens-, Wohn- und Wirtschaftsstandort Küssnacht. Der Bezirk Küssnacht überprüft die Wirksamkeit seiner Energiepolitik mit periodischen Audits und strebt eine stetige Verbesserung an.

In diesem Sinne zielt das vorliegende Energiepolitische Programm auf Verbesserungen in den 6 energierelevanten Bereichen ab, welche in der Programmperiode 2019-2022 angestrebt werden sollen.

1. Entwicklungsplanung, Raumordnung

Energiekonzept / Absenkpfad Energie

Mit dem Energieleitbild sind strategische Grundsätze definiert. Es bedarf jedoch noch der Formulierung messbarer Ziele:

Erstellung eines Konzeptes, für eine umfassende Umsetzung des 2000-Watt-Ziels, welche Teilschritte in allen Bereichen definiert. Insbesondere sind ein quantitativer Absenkpfad und ein entsprechendes Monitoring zu definieren (basierend auf den bereits vorhandenen Grundlagen des Kantons wie dem CO₂-Spiegel). Wenn möglich soll in diesem Konzept auch die Mitwirkung der Grossverbraucher in der Industrie definiert werden (Lactalis, Schilliger, Fänn).

Erstellung einer Auswertung in einer attraktiven Form (Beispiel Luzern), welches der Bevölkerung kommuniziert werden kann. Ergänzung mit den Zahlen aus der Mobilität und allenfalls der Grossverbraucher.

Kompetenter Vollzug Energievorschriften

- Institutionalisierung der Ausführungskontrolle.
- Schwerpunktprüfung private Kontrolle in Zusammenarbeit mit Energiefachstelle
- Ausführungsbestätigung (wie Minergie)
- Weitergehende Verpflichtungen Teilrichtplan Wärme (z.B. Gestaltungspläne, Einzonungen,...)
- Beratung im Bauverfahren
- Inhouse-Schulung für Architekten/Fachplaner

2. Kommunale Gebäude und Anlagen

Sanierungskonzept (2.1.3)

Für die nächsten 10 Jahre ist ein Sanierungskonzept zu erstellen

- Abschätzung Potentiale
 - Einsparungen
 - erneuerbare Energien
- Kontrolle im Rahmen der Investitionsplanung
- Implementierung Gebäudestandard Energiestadt

Elektrizität (2.2.2)

- Bau einer PV-Anlage auf dem Werkhof, idealerweise unter Einbezug der Bevölkerung in Form einer Anlage mit einem Teil an öffentlicher Beteiligung (z.B. Genossenschaftsanlage auf Gebäude Drittnutzer).
- 100% erneuerbarer Strom für alle bezirkseigenen Bauten/Anlagen (inkl. öffentliche Beleuchtung)
- Optimierung (Zentrumsplanung) der Beleuchtung im Zentrum (Umsetzung der vorliegenden Studie, inkl. Einbezug Gewerbe/Schaufenster)

Energieeffizienz in den Bezirksbauten

- Weiterführung der Energiebuchhaltung und Visualisierung der Verbrauchswerte
- Jährliche Berichterstattung im Bezirksrat
- Zusammenarbeit mit Energieberaterverein (Analysen etc.)
- Betriebsoptimierung, Schwerpunkt Elektrizität (Refresh Schulung Hauswarte, Support Hauswarte, Betriebsoptimierungs-Contracting)
- Einsatz von erneuerbarer Energie (Umsetzung Teilrichtplan Wärme bei eigenen Bauten)

3. Ver- und Entsorgung

Weiterführung Umsetzung Energieplanung

Energieplanung als Grundlage soll weiter umgesetzt werden

- Solarenergienutzung

- Koordination leitungsgebundene Energieträger (Erdgas, Fernwärme, Abwärmenutzung), vertragliche Übereinkunft (Rechte und Pflichten) mit Fernwärmebetreiber.
- Bei Bedarf:
 - Machbarkeitsstudien
 - Contractingausschreibungen
- Monitoring/Erfolgskontrolle

Wasser/Abwasser

Die Versorgung mit Wasser/Abwasser soll möglichst energieeffizient erfolgen.

- Evaluation der Handlungsoptionen
- Zusammenarbeit mit der Wasserversorgung weiter festigen und im Planungs- und Bewilligungsverfahren optimieren (Brandschutzfragen insbesondere bei löschwasserintensiven Einrichtungen frühzeitig klären)
- Verursachergerechte Abwassertarife (z.B. Berücksichtigung der Versiegelung)

„Mehr Grün für Küssnacht“

Mit der Verdichtung des Siedlungsgebietes soll auf raumplanerische Weise und auch von der Qualität eine angemessene Grünfläche sichergestellt werden. Mit dieser soll das besiedelte Gebiet für Menschen, Tiere und Pflanzen langfristig wohnlich bleiben/werden.

- Erfassung Grünflächen
- Darstellung und Potentiale
- Massnahmen zur Aufwertung
- Vernetzung
- Verknüpfung mit der Raum- und Siedlungsentwicklung

4. Mobilität

Mobilitätsstrategie

Mit einer Mobilitätsstrategie soll für Küssnacht, insbesondere nach Fertigstellung der Umfahrung die angestrebte Mobilität im Bezirk dargestellt werden. Es sind die Ziele zu definieren, so dass Küssnacht eine hohe Standortattraktivität behält und gleichzeitig der Modalsplit verbessert wird. Wichtige Themenbereiche sind:

- Grundlagen/Teilrichtplan Langsamverkehr (als behördenverbindliches Instrument)

- Parkplätze für Gewerbe und Einkauf (Parkraumkonzept)
- Weiterentwicklung Erschliessung öffentlicher Verkehr hinsichtlich Ausbau und Komfortverbesserung hinsichtlich Infrastruktur
 - z.B. Linie Küssnacht-Meggen
 - S-Bahnhaltestelle Frohsinn, Fänn
 - Direkte Verbindung von Küssnacht nach Rotkreuz mit Bahn

Umsetzung Parkraumkonzept / Zentrumsgestaltung

Basierend auf der Mobilitätsstrategie soll das Zentrum seine Bedeutung behalten und die Erreichbarkeit verbessert werden.

- - Anpassung der Gebührenordnung
- - Analyse Parkplatzstandorte
- - Parkleitsystem und Optimierung bestehender Abstellanlagen zu Reduktion Suchverkehr

Mobilitätsmanagement in Unternehmen (MMU) insbesondere als Vorbild in der öffentlichen Verwaltung

Die knappen Ressourcen bei den Zubringern und im Parkraum ist Grund die Firmen für ein Mobilitätsmanagement zu verpflichten (freiwillige, bindende Vereinbarungen)

- MMU-Beratung (siehe auch Kommunikation)
- „Deal: Parkplatz gegen MMU“
- Förderung energieeffizienter Mobilität über ein bedarfsgerechtes Alternativangebot

5. Interne Organisation

Strukturen zum Energiethema

Mit der Neubesetzung der Stelle des Umwelt- und Energiebeauftragten bedarf es einer Überprüfung und Bereitstellung der nötigen Ressourcen zur Sicherstellung eines erfolgreichen Energiestadtprozesse. Mit dem Ziel, eine wirksame und konsequente Energiepolitik zu implementieren sind die vorhandenen Mittel/Massnahmen abzustimmen.

- Übersicht/Auslegeordnung
- Zielüberprüfung / -definition
- Einheitlichkeit der Dokumente (Leitbild, Energieplanung, div. Konzepte, etc.)
- Aufzeigen der Handlungsfelder
- Allokation Aufgaben/Rollen der Gremien und Personen in der Verwaltung

- Einführung Monitoring

Energie in der Verwaltung

Die Mitarbeiter der Verwaltung (auch aussserhalb des „Energiebereichs“!) sollen wissen, dass Küssnacht Energiestadt ist und sich am Arbeitsplatz vorbildlich verhalten:

- Energietag/-schulung
- Stromsparwettbewerb
- Beschaffungsstandard mit Monitoring
- MMU, Erhebung der Kennzahlen
- Controlling
- Etc.

6. Kooperation und Kommunikation

Strategie „2000 Watt in Bevölkerung und Wirtschaft“

Die Mehrheit der Bevölkerung weiss, dass Küssnacht Energiestadt ist. Ziel ist, dass die Bevölkerung sich auch energieeffizient verhält. Um dies zu erreichen werden folgende Massnahmen vorgeschlagen:

- Energieberatung
 - Wichtig ist, dass die Energieberatung als solche erhalten bleibt und in der Umsetzung des energiepolitischen Programmes eine klare Rolle einnimmt.
 - Zusätzliche Angebote (MMU, EcoZug)
- Die finanzielle Förderung muss mehr Spielraum gewinnen. Dies umfasst eine
 - Fondslösung (Fördergegenstände sind nicht quantifiziert)
 - Finanzierung über Konzessionseinnahmen
 - Möglichkeit für Aktionen
- Sichtbarkeit des Engagements in Verwaltung und Bevölkerung
 - Energietatorte
 - „Dokumentation“ bezirkseigene Tätigkeiten
 - Idee: Auszeichnung von Firmen (ev. Rahmen Energiepreis)
 - Klimaneutraler Versand/Produktion von Drucksachen
- Kommunikation
 - Gewerbeausstellung
 - Spartipps im ‚Freier Schweizer‘
- Labelübergabe für Reaudit öffentlichkeitswirksam kommunizieren
(Alternative: Infoblatt Energiestadt mit Gutschein für Mehrweg-Einkaufstasche)

Energie-Multiplikatoren

Verstärkung der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen, mit dem Ziel diese ebenfalls für das Energiethema zu erreichen. Ideal sind solche, welche einen Bezug zum Bezirk oder sogar finanzielle Unterstützung erhalten:

- Jungwacht / Blauring
- Kirchgemeinden (grüner Güggel)
- Vereine (Vorgaben für die Durchführung von Anlässen, insbesondere unter Berücksichtigung der Auswirkungen der dadurch induzierten Mobilität)
- Tourismus (z.B. in Kombination Nextbike)
- Gewerbeverein
- Hauseigentümerverschein

Schularbeit ausbauen

(Gymnasium Immensee, Bezirksschulen)

- PV-Anlage als Schulprojekt in der Oberstufe
- Energiewochen/Energieschule
- Besichtigungen mit der Oberstufe
- Netzwerk „Energie an Schulen“ am Beispiel Bezirksschulen Schwyz (EVU, Wasserversorgung, Agro Energie, ..)

«Mission possible»

Der Bezirk Küssnacht ist bestrebt, den erfolgreich eingeschlagenen Energiestadtweg entschlossen und konsequent weiterzugehen und weitere Projekte mit Leuchtturmcharakter zu realisieren. Dies verbunden mit dem Wunsch und der Absicht, dereinst als 1. Energiestadt im Kanton Schwyz mit dem Label Energiestadt Gold ausgezeichnet zu werden.

verabschiedet in der UEK vom 29. August 2018

Präsentation an Ressortvorsteher PUV und Infrastruktur am 10. September 2018

Verabschiedung im BzR am 17. Oktober 2018